

Erster Weltkrieg

**UNLOCKING SOURCES. THE FIRST
WORLD WAR ONLINE & EUROPEANA
VOM 30. BIS 31. JANUAR 2014 IN DER
STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN**

Das Jahr 2014 wird von der internationalen Erinnerung an den Beginn des Ersten Weltkrieges im Sommer 1914 geprägt sein. Zahlreiche Projekte in Deutschland, Europa und weltweit, in Forschung, Lehre und Öffentlichkeit, widmen sich diesem Ereignis in unterschiedlicher Form. Die Projekte »Europeana Collections 1914–1918«, »European Film Gateway 1914 – EFG1914« sowie »Europeana 1914–1918« haben hunderttausende Quellen aus (Film-)Archiven, Museen, Bibliotheken und von Privatpersonen zusammengetragen, digitalisiert und über die virtuelle Bibliothek Europeana erstmals einer breiten Öffentlichkeit frei online zugänglich gemacht. Der bevorstehende Abschluss dieser drei Projekte im Jahr 2014 bietet den Anlass für eine Präsentation und Diskussion neuer digitaler Angebote rund um den Ersten Weltkrieg. Dazu laden die Koordinatoren und Partner der drei Projekte, die Staatsbibliothek zu Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, das Deutsche Filminstitut – DIF e. V. und die Europeana Foundation, vom 30. bis 31. Januar 2014 Interessierte aus Wissenschaft und Öffentlichkeit zu der zweitägigen internationalen Konferenz »Unlocking Sources – The First World War online & Europeana« in die Staatsbibliothek zu Berlin ein.

Vertreter/innen aus Forschung und Lehre, Geschichtsvermittlung und Bildung werden sich über die Möglichkeiten und Grenzen digitaler Zugänge zum Ersten Weltkrieg austauschen und die Beiträge, die hierzu in den vergangenen Jahren geleistet wurden, aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten. Im Mittelpunkt der geplanten Konferenz stehen Fragen zur Nutzung digitaler Quellen: Wie passen sich digitalisierte Bestände in Forschung und Lehre ein? Welchen Beitrag können die verschiedenen Online-Aktivitäten zu den »Digital Humanities« beisteuern? Welche Ideen für die Vermittlung von Geschichte in Schulen, Museen und Medien werden daraus entwickelt? Welche Schwächen und Stärken in den bisherigen und den neuen Online-Angeboten sind festzustellen? Neben

der kritischen Diskussion und Reflexion in den Panels können sich innovative Projekte, die sich dem Thema »Erster Weltkrieg« mittels digitaler Formen nähern, einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Wissenschaftler/innen, Lehrer/innen, Vertreter/innen aus Archiven, Bibliotheken und Museen stellen ihre Forschungsvorhaben, Lehrangebote/-materialien oder digitale Quellenkorpora in jeweils 20-minütigen Beiträgen (englisch, deutsch) vor.

Parallel zur Konferenz finden in der Staatsbibliothek Aktionstage statt, an denen Besucher Fotos, Briefe, Tonaufnahmen, Tagebücher und andere Erinnerungstücke aus der Zeit des Ersten Weltkrieges mitbringen können. Die Objekte werden professionell von Mitarbeitern der Europeana Foundation und der Staatsbibliothek zu Berlin begutachtet, digitalisiert und über die Datenbank zur Online-Recherche zugänglich gemacht. Die Präsentation neuer Internetangebote zum Thema »Erster Weltkrieg« und eine Ausstellung begleiten das Konferenzprogramm. Folgende Themen bilden inhaltliche Schwerpunkte:

Erinnerungskulturen und die »Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts«

Für das letzte Jahrzehnt ist eine Wiederentdeckung des Ersten Weltkriegs auch in der (populären) Erinnerungskultur auffällig. Davon zeugen nicht nur zahlreiche große Ausstellungen der vergangenen Jahre, sondern nicht zuletzt das große mediale Interesse an der Zeit von 1914–1918, das in Fernsehdokumentationen, Spielfilmen, populärhistorischen Publikationen etc. vielfach greifbar ist. Die Sammlungen, die durch die drei Projekte in das Kulturportal Europeana eingebracht wurden, können als kommunikatives, digitales Gedächtnis aufgefasst werden, welches eine neue, umfassende Infrastruktur für die in den Gedächtnisinstitutionen gespeicherten Dokumente aus der Zeit zwischen 1914–1918 bietet. Der somit geschaffene Quellenkorpus kann anregen, die präsentierten Quellen nicht allein als materiale Grundlage der historischen Konstruktion zu betrachten, sondern auch seine Möglichkeiten als Medium einer europäischen Erinnerungskultur zu bedenken.

Digitale Quellen in Forschung, Lehre, Schule und Öffentlichkeit – Geschichtsvermittlung und Didaktik

Im Kontext historischer Jahrestage richten Bildungseinrichtungen, Kulturerbeinstitutionen und -vermittler ihre Aktivitäten verstärkt auf das bevorstehende Gedenkjahr aus. Online-Angeboten wird heute in der allgemeinen Wahrnehmung bei Fördergebern wie Nutzern eine besondere Bedeutung beigemessen. On-

line-Zugänge zu Quellen sind frei von zeitlichen und räumlichen Beschränkungen und richten sich prinzipiell an jeden. Wie weit aber treffen die geschaffenen Angebote den Bedarf der Nutzer? Welche Interessen und welchen Zugang haben private Nutzer und Wissenschaftler zum Thema »100 Jahre Erster Weltkrieg«? Finden Vermittler wie Hochschullehrer oder Geschichtslehrer in den Angeboten ihre Bedürfnisse widergespiegelt? Gleichzeitig stellt sich die Frage, wie Nutzererwartungen und Möglichkeiten in Einklang zu bringen sind. Näher zu beleuchten ist das Spannungsfeld aus Nutzererwartungen an Onlineangebote (geprägt durch privatwirtschaftliche Akteure wie z.B. Google), den Rahmenbedingungen, unter denen die Projektakteure Sammlungen anbieten können (bedingt durch Metadatenqualität und technische Möglichkeiten), und den verfügbaren Ressourcen (Kosten, Personalkapazitäten, notwendige Fachkenntnisse).

— Alltagsgeschichte des Ersten Weltkrieges

Die Historiographie zum Ersten Weltkrieg hat im Laufe der vergangenen knapp 100 Jahre einen erheblichen Wandel erlebt. Nach Beschäftigung mit der »Kriegsschuldfrage« und mit militär-, diplomatie- und politikgeschichtlichen Fragestellungen hat sich der Fokus auf die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verschoben, später auch auf die Alltags- und Kulturgeschichte des Ersten Weltkrieges, meist in transnationaler Perspektive. Heute stehen unterschiedliche Ansätze und Zugänge zur Geschichte des Ersten Weltkrieges nebeneinander und sind oft miteinander verzahnt. Online verfügbare Quellen und Literatur können diesen geschichtswissenschaftlichen Paradigmenwechsel begleiten, wo-

bei sie nicht nur für spezialisierte Historiker/innen dechiffrierbar sind, sondern bewusst auch einem breiten Publikum zugänglich werden. Wie aber greifen Forschung und Lehre heute auf derartige Quellen zu: auf digitalisierte Kinder- und Schulbücher, religiöse Erbauungsschriften, Kriegspostkarten, Tagebücher und anderes unikales, handschriftliches Material, auf Fotos, Flugblätter und Pamphlete, Karten, Musikalien, Druckwerke wie Front- und Schützengrabenzeitungen, satirische Zeitschriften bis hin zu Propagandamaterial, Kinderzeichnungen und künstlerische Drucke? Wie ergänzen sie sich mit anderen, nicht digitalen Quellen? Können digitales Material und Techniken aus dem Bereich der »Digital Humanities« das Formulieren neuer Fragen fördern?

KONTAKT

Thorsten Siegmann, Staatsbibliothek zu Berlin,
Tel.: 030 – 266 431451, E-Mail: conference@ec1418.eu

WEITERE INFORMATIONEN

Konferenz: www.unlocking-sources.eu/
Europeana: www.europeana.eu/
Europeana Collections 1914–1918:
www.europeana-collections-1914-1918.eu/
Europeana 1914–1918:
www.europeana1914-1918.eu/de
EFG 1914: <http://project.efg1914.eu/>

Foto: Sebastian Bolesch



Abb.: Start der virtuellen Ausstellung »Künste im Exil« mit den Schriftstellern Liao Yiwu und Herta Müller, Kulturstatsminister Bernd Neumann, Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, Elisabeth Niggemann, Sylvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945, und der iranischen Künstlerin Parastou Forouhar (v. li. n. re.)

Künste im Exil VIRTUELLE AUSSTELLUNG »KÜNSTE IM EXIL«

Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bernd Neumann, präsentierte am 18. September 2013 im Bundeskanzleramt die virtuelle Ausstellungsplattform »Künste im Exil«. Bei der Eröffnung sprachen Kulturstatsminister Bernd Neumann, die Generaldirektorin der Deutschen Nationalbibliothek, Elisabeth Niggemann, die in Deutschland im Exil lebende iranische Künstlerin Parastou Forouhar und Sylvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945 und Leiterin des Projekts. Anwesend waren auch Herta Müller und Liao Yiwu sowie Vertreter der inzwischen über 25 Forschungseinrichtungen, Archive,

Ausstellungshäuser und Initiativen, die im Netzwerk »Künste im Exil« mitarbeiten.

»Künste im Exil« (www.kuenste-im-exil.de) ist die erste Ausstellung im virtuellen Raum, die das Exil von Schriftstellern, Filmemachern, bildenden Künstlern, Theaterschaffenden und Musikern in seiner ganzen Vielschichtigkeit zeigt und in der gegenwärtigen deutschen Erinnerungskultur verankert. »Künste im Exil« versteht sich als Netzwerkprojekt, das Inhalte und Ergebnisse von unterschiedlichen Einrichtungen zusammenbringt. Die virtuelle Ausstellung bündelt so die an unterschiedlichen Orten und in wechselnden Ausstellungen stattfindende Auseinandersetzung mit dem Thema und eröffnet sie einem breiten Publikum. Das Ausstellungskonzept zeigt, wie historische Themen im Internet neu erfahrbar gemacht werden können. Die Ausstellung verknüpft in kuratierten Galerien Objekte miteinander, die aus einem Netzwerk von Kultureinrichtungen stammen und unterschiedlichen Kunstsparten, Material- und Medientypen zuzuordnen sind. Den Besuchern der Ausstellung kommt eine besondere Bedeutung zu: Sie folgen keinem festgelegten Pfad, sondern legen individuelle Klickwege durch die Ausstellung zurück und erschließen dabei eine eigene Vorstellung von Künsten im Exil. Der gestalterische Ansatz der Plattform lautet »Tablet first«. Ein bildschirmfüllendes Fluid Design passt sich dynamisch an die Größe des Bildschirms an und präsentiert die vielfältigen Exponate auch in mobilen Nutzungskontexten optimal. »Wir nutzen die Möglichkeiten des Internet, um Vergangenheit und Gegenwart zu verbinden. Der Reiz einer virtuellen Ausstellung liegt aber in seiner Erweiterbarkeit, in der Fähigkeit, immer neue Verbindungslinien zu generieren«, sagt Sylvia Asmus.

Auf Wunsch des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bernd Neumann, hat das Deutsche Exilarchiv 1933–1945 der Deutschen Nationalbibliothek im Jahr 2012 die Federführung und Koordination der virtuellen Ausstellung übernommen. An der Entwicklung des inhaltlichen Konzepts war zudem von Anbeginn an das Deutsche Literaturarchiv Marbach beteiligt, das auch den museumspädagogischen Bereich der virtuellen Ausstellung konzipiert hat.

Mit dem Thema »Exil« beschäftigen sich seit Jahren zahlreiche Forschungseinrichtungen, Archive und Ausstellungshäuser. Dazu gehören neben den Jüdischen Museen in Frankfurt, Berlin und München unter anderem das Bundesarchiv, das Marbacher Literaturarchiv, die Akademie der Künste und die Gesellschaft für Exilforschung. Die Österreichische Exilbibliothek in Wien sowie das Schweizerische Literaturarchiv sind ebenfalls beteiligt. Die Arbeit dieser Einrichtungen werde jetzt erstmalig, so Neumann, »zusammenge-

schlossen und aus einer neuen Perspektive zugänglich gemacht«. Entstanden ist ein Netzwerk, dessen Ergebnisse nun im virtuellen Museum digital aufbereitet und erschlossen werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vertreibung aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Berücksichtigt werden auch spätere Exile, aus der ehemaligen DDR und Osteuropa.

Der Kulturstatsminister stellte für den Aufbau der Infrastruktur der virtuellen Ausstellung 745.000 Euro zur Verfügung. Weitere zwei Millionen Euro fließen in die Digitalisierung der Exponate.

KONTAKT

Dr. Sylvia Asmus, Leiterin des Deutschen Exilarchivs 1933–1945, Deutsche Nationalbibliothek, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main, Tel.: 069 –1525-1900, E-Mail: s.asmus@dnb.de

WEITERE INFORMATIONEN

Alle Informationen zur virtuellen Ausstellung »Künste im Exil« finden Sie unter www.kuenste-im-exil.de

Preis PROFESSOR BERNHARD FABIAN ERHÄLT DIE KARL-PREUSKER- MEDAILLE 2013

Bibliothek & Information Deutschland (BID) e.V. verleiht die Karl-Preusker-Medaille 2013 an den Anglisten und Buchwissenschaftler Professor Dr. Dr. h.c. Bernhard Fabian. Die Bundesvereinigung würdigt damit Fabians Lebensleistung auf dem Gebiet der historischen Buchwissenschaft.

Durch seine Veröffentlichungen, die von einem souveränen Überblick über die internationale Fachdiskussion geprägt sind, hat Fabian nach Auffassung der Jury dem deutschen Bibliothekswesen wichtige Impulse verliehen:

Mit seiner 1983 erschienenen Publikation »Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung« gab Bernhard Fabian den Anstoß zur Gründung der »Arbeitsgemeinschaft Sammlung Deutscher Drucke«, die einen herausragenden Beitrag zur Wahrung des nationalen kulturellen Gedächtnisses leistet. Seit 1989 sammeln und erschließen die sechs Bibliotheken,

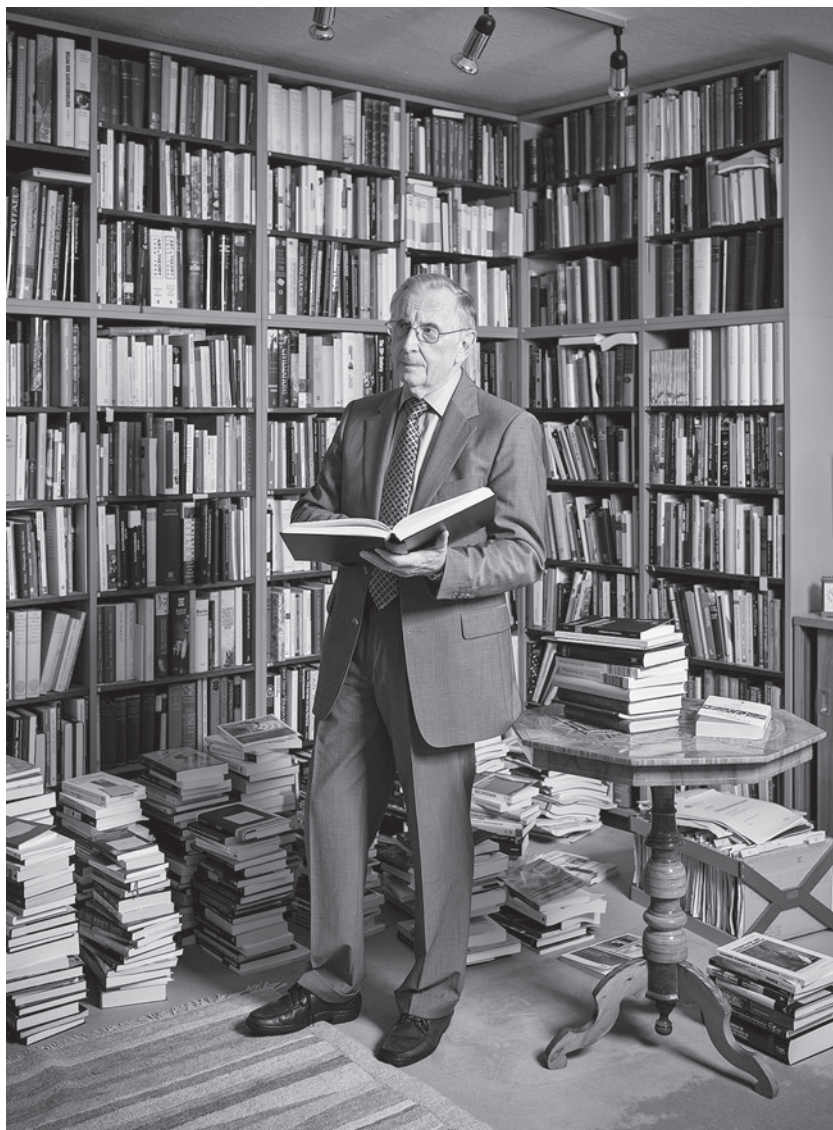


Abb.: Professor Bernhard Fabian in seinem Arbeitszimmer mit Bibliothek

die sich in dieser Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen haben, im kooperativen Verbund das gesamte deutschsprachige gedruckte Schrifttum aus der Zeit von 1450 bis heute. Das von Fabian herausgegebene 47-bändige »Handbuch der historischen Buchbestände« ist die erste umfassende Dokumentation der historischen deutschsprachigen bzw. im deutschen Sprachraum erschienenen Bestände in europäischen Bibliotheken. Dieses grundlegende Werk kommt der kulturhistorischen Forschung und der bibliothekarischen Arbeit bis heute unmittelbar zugute.

Derzeit arbeitet Bernhard Fabian im Auftrag der Volkswagenstiftung an einer Studie über die Zukunft der kulturellen Überlieferung. Bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1996 war er Professor für Anglistik an der Universität Münster.

Bernhard Fabian hat die Karl-Preusker-Medaille am 31. Oktober 2013 in der Universitäts- und Landesbiblio-

thek Münster im Rahmen der Abschlussveranstaltung der bundesweiten Aktionswoche »Treffpunkt Bibliothek« des Deutschen Bibliotheksverbandes e.V. (dbv) entgegengenommen. Dr. Michael Knoche, Direktor der Herzogin Anna Amalia Bibliothek in Weimar, hielt die Laudatio.

Die Medaille erinnert an Karl Benjamin Preusker (1786–1871), der am 24. Oktober 1828 im sächsischen Großenhain eine Schulbibliothek gründete, aus der wenig später die erste Öffentliche Bibliothek in Deutschland hervorging. Die Karl-Preusker-Medaille wird seit 1996 an Personen und Institutionen verliehen, die den Kultur- und Bildungsauftrag des Bibliothekswesens fördern und unterstützen. Zu den Persönlichkeiten, die bisher mit der Medaille ausgezeichnet wurden, gehören unter anderem Bundespräsident a. D. Horst Köhler, der Wissenschaftsjournalist Ranga Yogeshwar sowie die Schriftsteller Erich Loest und Peter Härtling.

Die bundesweite Aktionswoche »Treffpunkt Bibliothek« wurde bereits zum sechsten Mal vom Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) koordiniert. Vom 24. bis 31. Oktober 2013 präsentierten sich Bibliotheken in ganz Deutschland als Partner für Medien- und Informationskompetenz sowie für Bildung und Weiterbildung. Sie veranstalteten Lesungen, Ausstellungen, Workshops, Events, Bibliotheksnächte und viele weitere Aktionen.

KONTAKT

Dr. Monika Braß, Geschäftsführerin, Bundesvereinigung Deutscher Bibliotheks- und Informationsverbände e. V., Fritschestraße 27–28, 10585 Berlin, Tel.: 030 – 644 98 99 20, E-Mail: bid@bideutschland.de

WEITERE INFORMATIONEN

Alle Informationen zur Karl-Preusker-Medaille finden Sie im Internet unter www.bid.bideutschland.de/karl-preusker-medaille/

Der »Neuerwerbungsdienst Slavistik« (NED), eines der wichtigen Module des Slavistik-Portals, wurde vollständig überarbeitet und ist jetzt deutlich benutzerfreundlicher gestaltet. Der Umstand, dass mit jedem Aufruf des Dienstes die gesamte Website neu geladen werden musste, ist jetzt dank der Ajax-Technologie beseitigt.

Der Neuerwerbungsdienst ermöglicht die Recherche zu allen Neuerwerbungen der slawistischen Literatur, die die Staatsbibliothek zu Berlin im Lauf von über zehn Jahren tätigte, bei ca. 4.500 bis 5.000 bibliographischen Einheiten pro Jahr eine beachtliche Anzahl.

Ein wichtiges Element des Dienstes ist die RSS-Technologie – jede Selektion kann als RSS-Feed über den Browser oder einen RSS-Reader abonniert werden. Die Sortierung im RSS-Kanal erfolgt nach Freischaltedatum, die Informationen werden stündlich aktualisiert. Für den Export der Daten stehen die Formate MODS-XML, ISBD, RIS oder BibTex zur Verfügung.

Die Virtuelle Fachbibliothek Slavistik (Slavistik-Portal) ist eine zentrale Anlaufstelle für slavistikbezogene Fachinformationsangebote im Internet. Das Portal richtet sich an Wissenschaftler und Studierende, Lehrer, Übersetzer, Journalisten, Kulturmanager und alle diejenigen, die an Slavistik, slawischen Sprachen und Literaturen sowie slawischer Volkskunde interessiert sind. Das Portal wird seit Oktober 2005 mit der Förderung der Deutschen Forschungsgemeinschaft aufgebaut und ging im Mai 2007 online. Die Leitung des Projekts liegt in der Verantwortung der Osteuropa-Abteilung der Staatsbibliothek zu Berlin. Das Portal ist modular aufgebaut, so dass die Pflege der Inhalte und Weiterentwicklung der Module ebenfalls modular vorgenommen werden kann.

Zu erwähnen ist, dass das Slavistik-Portal die Virtuelle Fachbibliothek Osteuropa (ViFaOst) ergänzt, die den Bereich Osteuropa mit dem Schwerpunkt Geschichte abdeckt und an der Bayerischen Staatsbibliothek in München gepflegt wird. Beim Slavistik-Portal liegt der Schwerpunkt dagegen auf den Sprachen und Literaturen der jeweiligen slawischen Länder.

WEITERE INFORMATIONEN

<http://www.slavistik-portal.de/neuerwerbungen.html>

Aktualisierter Gesamtzeitplan

Mit dem Beschluss des Standardisierungsausschusses vom Mai 2012, den Standard Resource Description and Access (RDA) im deutschsprachigen Raum einzuführen, wurde eine Arbeitsgruppe RDA für die kooperative Durchführung der Implementierung in Deutschland, Österreich und der Schweiz eingerichtet. Diese Arbeitsgruppe hat nun einen aktualisierten Gesamtzeitplan für das RDA-Projekt vorgelegt, dem der Standardisierungsausschuss im Oktober 2013 einstimmig zugestimmt hat. Einzelne Arbeitspakete wurden neu berechnet und die Gesamtlaufzeit des Projekts wurde um ein halbes Jahr verlängert.

Die Normdaten der Gemeinsamen Normdatei (GND) werden nun ab Juli 2014 nach RDA erfasst und die Katalogisierung für den Bereich der Titeldaten wird Ende des Jahres 2015 beginnen.

Standardelemente-Set für den deutschen

Sprachraum

Im Rahmen des Projekts Implementierung der RDA haben sich die Mitglieder der AG RDA, die aus Vertreterinnen und Vertretern der Verbünde, Bibliotheken und weiteren Institutionen aus Deutschland, Österreich und der deutschsprachigen Schweiz besteht, auf ein gemeinsames Standardelemente-Set als einen Mindeststandard für die Erschließung nach RDA geeinigt. Es wird in getrennten Teilen für die Titeldaten und die Normdaten vorgelegt.

In den RDA ist eine Reihe von Elementen als Kernelement (*core*) gekennzeichnet. Die Erfassung dieser Elemente ist vorgeschrieben, wenn die Angabe auf die Ressource bzw. die Entität zutrifft (*applicable*) und sie entweder vorhanden oder einfach ermittelbar ist (*readily ascertainable*). Einige dieser Kernelemente gelten nur dann als Kernelement, wenn bestimmte andere Elemente nicht besetzt werden können, wenn es sich um bestimmte Ressourcenarten handelt oder wenn sie zu Unterscheidungszwecken angegeben werden müssen (*core if*).

Die im Joint Steering Committee for Development of RDA (JSC) vertretenen Nationalbibliotheken haben sich auf ein gemeinsames RDA-Elemente-Set geeinigt. Sie haben dafür über die bereits in RDA definierten Kernelemente hinaus eine Reihe von zusätzlich zu verwendenden Elementen definiert.

Diese zusätzlich zu verwendenden Elemente werden im Deutschen als »Zusatzelemente« bezeichnet. *Kernelemente* und *Zusatzelemente* bilden zusammen das *Standardelemente-Set*. Die Erfassung weiterer, über die im Standardelemente-Set festgelegten Ele-

mente hinaus, steht im Ermessen jeder einzelnen Bibliothek bzw. katalogisierenden Institution.

Mit der Erarbeitung dieses Standardelemente-Sets ist ein erster wichtiger Meilenstein im Projekt zur Implementierung der RDA im deutschen Sprachraum erreicht.

WEITERE INFORMATIONEN

Den aktualisierten Zeitplan finden Sie unter <https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=83792636>

Das Standardelemente-Set im RDA-Info-Wiki der Deutschen Nationalbibliothek finden Sie unter <https://wiki.dnb.de/pages/viewpage.action?pageId=56524806> und auf der Website der Deutschen Nationalbibliothek unter www.dnb.de/DE/Standardisierung/International/rda.html

FNArC LESESAAL INTERNET – ERFAHRUNGEN, ERGEBNISSE UND WÜNSCHE AUF DEM WEG ZU EINER DIGITALEN FORSCHUNGS- LANDSCHAFT ARCHIVISCHER QUELLEN AM 11. MÄRZ 2014 IN MÜNCHEN

Der Workshop der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns im Rahmen des EU-Projekts »European Network of Archival Cooperation« (ENArC) findet am 11. März 2014 in München statt.

Archive digitalisieren seit einigen Jahren Quellenbestände. Was bisher nur in Lesesälen zugänglich war, kann nun online abgerufen werden: Von Urkunden über Amtsbuchbestände bis hin zu Fotosammlun-

gen und Luftbildern. Digitale Quellenkorpora entstehen und vernetzen sich miteinander. Zwar ist eine flächendeckende Digitalisierung für bestimmte Quellengattungen und Epochen noch in einiger Ferne. Es kann und es sollte aber sehr wohl auf Grundlage des bisher Erreichten gefragt werden, wie und in welchen Bereichen digital zugängliche Quellenbestände die historische Forschung verändern.

Bei dem Workshop soll es um unterschiedliche Strategien und Qualitäten der Nutzung gehen, und damit auch um die besonderen Möglichkeiten digitaler archivalischer Quellenarbeit im Unterschied zur herkömmlichen: Sind bestimmte Forschungen durch digital präsentierte Quellenbestände erst durchführbar geworden? Welche Recherchewege haben sich durch Verknüpfungen oder Suchmöglichkeiten im Internet neu ergeben? Wo stoßen die bereits beschreibbaren Suchwege aber auch noch an Grenzen?

In dem Workshop soll über solche Erfahrungen berichtet und diskutiert werden. Dabei soll die Blickrichtung der Archivarinnen und Archivare, die eigene Angebote erstellt und dabei technisch neue Wege beschritten haben, ebenso zur Geltung kommen wie diejenige archivisch arbeitender Forscherinnen und Forscher, für die digitale Archivrecherche bereits zum Alltag gehört. Aus der gemeinsamen Gesamtschau sollen im Dialog Impulse für die Planung neuer Digitalisierungsprojekte, aber auch für die Vernetzung und Ausgestaltung bestehender Angebote entstehen. Tagungssprachen sind Deutsch und Englisch.

KONTAKT

Dr. Julian Holzapfl, Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns, Schönfeldstr. 5, 80539 München, E-Mail: julian.holzapfl@gda.bayern.de

WEITERE INFORMATIONEN

http://www.gda.bayern.de/veranstaltungen/lesesaal_internet